

Aktuelle Kurzmeldungen der "schweizer schule"

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

deren Stufe aus der nächst höheren nur eine Annäherung und Möglichkeit, aber keine zwingende Folgerung oder gar eine Ausdifferenzierung eines logischen Gehalts? Auch sind die Unterschiede der Zuordnung oft so wenig überzeugend, dass man sich fragen muss, wozu diese vielen Stufen dann eigentlich dienen, wenn ihr praktischer Wert doch der Aufgliederung nicht entspricht.

Was die Fernziele betrifft, so ist zu fragen, wieweit diese nun tatsächlich aus der ganzen Hierarchie der Lernziele entwickelt werden! Ist es nicht so, dass gerade dort, wo eigentlich der wichtigste Ertrag der Lernzieltheorie für die Praxis sichtbar werden soll, sich nun, ungehindert durch die hohen Theorien, die durchaus lobenswerteren, aber reinen Praktiker tummeln, die als Verfasser von Lehrstoffverteilungen, Handreichungen,

Arbeitsbüchern, Arbeitsblättern schlecht und recht den Lehrstoff, sei er traditionell oder modern, auf mögliche Lehrziele abklopfen? Da bleibt dann oft kein inneres Band zwischen den hohen allgemeinen Zielen und den unmittelbar für die Praxis wirksamen Feinzielen.

Wenn aber wirklich systematisch verfahren wird und die obersten Ziele in ihrer Steuerungsfunktion wirksam werden, wird die Lernzielkonstruktion zu einem Hilfsmittel einseitiger Ideologisierung des gesamten Unterrichts. Was einst als «Gesinnungsunterricht» mit Recht geschmäht wurde, könnte jetzt fröhliche Auferstehung unter einer sehr wissenschaftlichen Tarnung feiern.

Ferdinand Kopp

in: Pädagogische Welt, Nr. 11, 1974

Aktuelle Kurzmeldungen der «schweizer schule»

CH: Gesamtschweizerische Studienjahrregelung

Die schweizerische Hochschulrektorenkonferenz bemüht sich seit einiger Zeit, an allen schweizerischen Hochschulen das sogenannte «Akademische Jahr» zu vereinheitlichen, ein Unterfangen, das infolge der Verschiedenheit der kantonalen Schulwesen äusserst schwierig ist. Die Hochschulrektorenkonferenz hat deshalb Vorschläge gemacht, das Studienjahr Ende Oktober zu beginnen, wobei für die vorlesungsfreie Zeit im Frühling aus Rücksicht auf die Forschung minimal 6 Wochen vorzusehen sind.

Kein gleitender Semesteranfang mehr

Unabhängig von der Umfrage der Hochschulrektorenkonferenz beschloss der Senatsausschuss der Universität Zürich, dass in Zukunft die Universität vom bisher traditionellen gleitenden Semesteranfang abgehen soll und dass inskünftig Studierende vom 1. Semestertag an mit den im Vorlesungsverzeichnis angekündigten Vorlesungen und Seminaren usw. rechnen können.

CH: Zwei Drittel bestanden Eidg. Matura

Im Jahre 1974 haben sich insgesamt 1860 (Vorjahr: 1780) Kandidaten zu den eidgenössischen Maturitäts- oder Zusatzprüfungen gestellt. Von

den 843 Bewerbern, die sich zur Gesamtprüfung oder zur abschliessenden zweiten Teilprüfung angemeldet hatten, bestanden deren 545 oder ungefähr 65 Prozent, was etwa dem Ergebnis von 1973 entspricht. 71 (48) Ausländer mit Flüchtlingsstatus traten als Anwärtler auf das medizinische Staatsexamen zu Zulassungsprüfungen an, und 70 (47) waren erfolgreich.

ZH: Sekundar- und Fachlehrerausbildung

Die Leitung der Sekundarlehrer- und Fachlehrerausbildung ist vom Pädagogischen Institut der Universität Zürich losgelöst und direkt der Abteilung Mittelschulen und Lehrerausbildung der Erziehungsdirektion unterstellt worden. Zum neuen Leiter der Sekundar- und Fachlehrerkurse ist als Nachfolger des Ende Sommersemester 1974 zurückgetretenen Prof. Dr. L. Weber, Walter Hohl, dipl. Naturwissenschaftler, bisher Hauptleiter für Mathematik und Darstellende Geometrie am Gymnasium Winterthur, gewählt worden.

Die Ausbildung der Kandidaten in den wissenschaftlichen Fächern erfolgt selbstverständlich weiterhin an den beiden philosophischen Fakultäten der Universität Zürich.

Die neue Adresse lautet nun wie folgt: Direktion der Sekundar- und Fachlehrerausbildung an der

Universität Zürich, Seilergraben 27, 8001 Zürich,
Tel. 01 - 32 17 84.

ZH: Kein Latein-Urnenang

Der Zürcher Kantonsrat verweigerte einer Einzelinitiative für die Abschaffung des Lateinzwanges für Juristen die Unterstützung, forderte aber von der Regierung die Zusicherung einer Studienreform der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich. Für die definitive Unterstützung der Einzelinitiative, welche die Abschaffung durch eine Volksabstimmung einzuführen vorsah, stimmten – bei einem Erfordernis von 60 Stimmen – nur 35 Ratsmitglieder. Damit folgte das Parlament dem Antrag der Regierung.

BE: Ausbau eines bekannten Internats

Ab kommenden Herbst wird das Internat Saint-Charles in Pruntrut auch Mädchen aufnehmen. Aufgrund eines Beschlusses des bernischen Regierungsrates vom 27. Februar 1974 kann das Internat in Zukunft eigene Maturitätsprüfungen durchführen. Bisher mussten die Schüler vom Internat Saint-Charles das letzte Schuljahr und die Matura im Internat von Saint-Maurice im Wallis absolvieren. Das Walliser Internat nimmt jedoch nur Knaben auf, weshalb auch das Pruntruter Internat darauf verzichtete, Mädchen aufzunehmen, war doch die Fortsetzung ihrer Ausbildung nicht sichergestellt. Im Jahr 1979 sollen nun im Internat Saint-Charles in Pruntrut erstmals Maturitätsprüfungen durchgeführt werden, was der Schule ermöglicht, vom nächsten Herbst an auch Mädchen aufzunehmen.

LU: Die Kantonsschule Beromünster wird Maturitätsschule

Mit 87 gegen 56 Stimmen hat der Grosse Rat beschlossen, die Kantonsschule Beromünster auf den Beginn des Schuljahres 1976/77 zur Maturitätsschule mit den Maturatypen A und B auszubauen. Die Schule führt zudem ein Realgymnasium mit drei Klassen. Damit folgte der Rat dem Antrag der Kommission und lehnte die vom Regierungsrat vorgeschlagene Reduktion des Literaturgymnasiums auf fünf Klassen ab. Der Kommissionsantrag wurde von der nahezu geschlossenen CVP und von einer liberalen Minderheit unterstützt. Die Mehrheit der liberalen Fraktion, der Landesring und die Sozialdemokraten unterstützten den Vorschlag der Regierung.

UR: Verbessertes Stipendienwesen

In materieller wie organisatorischer Hinsicht wurden in den Berichtsjahren 1972 und 1973 der Ur-

ner Erziehungsdirektion wesentliche Verbesserungen vorgenommen. Die anrechenbaren Ausbildungskosten wurden den gestiegenen Aufwendungen angepasst. Bewährt hat sich auch das neue Gesuchsverfahren mit Bestätigung der Angaben durch die Gemeindekanzleien. Durch Vergrößerung der kantonalen Kredite konnte zudem die Stipendienleistung je Bezüger erheblich verbessert werden. Unter Einbezug der Bundesbeiträge wurden 1972 an 521 Bezüger 556 345 Franken und 1973 an 489 Bezüger 944 721 Franken ausbezahlt. Mit 84 bzw. 89 Stipendiaten und Bezügen von 193 900 Franken bzw. 339 517 Franken stellten die Hochschüler die finanziell gewichtigste Gruppe. Auf die Lehrerseminaristen entfielen mit 94 bzw. 109 Bezüger 106 410 Franken bzw. 216 489 Franken. Die Zahl der berücksichtigten Berufslehrlinge belief sich auf 171 bzw. 132, mit 65 080 Franken bzw. 75 002 Franken. Ferner wurden an Hochschüler, Seminaristen, Techniker und Fachschüler 1972 86 000 Franken und 1973 110 000 Franken an Studiendarlehen zugesichert.

ZG: Genügen sechs Jahre Gymnasium?

Eine vom Regierungsrat des Kantons Zug eingesetzte Fachkommission wird die Frage zu prüfen haben, ob sechs Jahre Kantonsschule auf sieben Jahre ausgedehnt werden sollen. Die Ausbildungszeit an der Kantonsschule dauerte früher sechs-einhalb Jahre. Mit der Einführung des Herbstschulbeginns auch an den Primarschulen wurde die Gymnasialzeit auf sechs Jahre gekürzt. Die Erziehungsdirektion möchte nun die Schuldauer an der Zuger Kanti auf sieben Jahre erhöhen, weil sechs Jahre – vor allem nach der Einführung des Wirtschaftsgymnasiums – ungenügend seien und die eidgenössische Anerkennung der Zuger Matura in Frage stellen könnte. Damit wird dem Postulat R. Schweiger auf Bestellung einer Fachkommission zur Abklärung der Schuldauer an der Kantonsschule Zug entprochen.

TI: Zuviel Lehrer im Tessin?

Der seit 1970 im Tessin verzeichnete Geburtenrückgang könnte in einigen Jahren einen Lehrerüberschuss auf der Kindergarten- und Primarschulstufe zur Folge haben. Während die jährliche Geburtenzahl zwischen 1962 und 1969 bei 3800 bis 4000 lag, wird für die kommenden Jahre mit rund 3200 Geburten pro Jahr gerechnet. Nach Schätzungen des zuständigen Amtes des kantonalen Volkswirtschaftsdepartements wird z. B. die Zahl der Primarschüler im Jahre 1985 17 500 betragen, während heute noch 21 000 gezählt werden. Daraus ergebe sich, dass die Zahl der Lehrkräfte – gegenwärtig werden jährlich 300 neue Lehrer ausgebildet – reduziert werden sollte.